

Ercheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Johannisstraße 33.  
Verantwortlicher Redacteur  
Dr. Gütner in Reudnitz.  
Sprechstunde d. Redaction  
Vormittags von 11-12 Uhr  
Nachmittags von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Inserate an Wochentagen bis  
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Festtagen früh bis 1/2 9 Uhr.  
In den Fällen für Zul. Annahme:  
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,  
Leutzschische, Salmstr. 21, part.  
nur bis 1/2 9 Uhr.

# Leipziger Tageblatt

und  
**Anzeiger.**

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

**Auflage 13,600.**  
Abonnementpreis viertelj. 4/8 Rthl.,  
incl. Bringerlohn 5 Rthl.,  
durch die Post bezogen 6 Rthl.  
Jede einzelne Nummer 30 Pf.  
Belegexemplar 10 Pf.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postbefreiung 36 Rthl.  
mit Postbefreiung 45 Rthl.  
Inserat 4gep. Bourgeoisly. 20 Pf.  
Größere Schriften laut unserem  
Preisverzeichnis. — Tabellarischer  
Zug nach höherem Tarif.  
Reclamen unter dem Redactionsdruck  
die Spalte 40 Pf.  
Inserate sind stets an d. Expedition  
zu senden. — Rabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung pränumerando  
oder durch Postvorschuß.

**Nº 309.**

**Freitag den 5. November.**

**1875.**

## Im Monat October 1875 erhielten das hiesige Bürgerrecht:

- Herr Heilmann, Carl Julius, Victualienhändler.
- Pöhlke, Julius Albin, Mechaniker.
- Spennack, Friedrich Carl, Producten-  
händler.
- Weiffert, Carl August, Canzelist bei der  
Oberpost-Direction.
- Dahlmann, Andreas Albert Hermann,  
Kaufmann.
- Reiff, Johann Georg, Schlosser.
- Ruff, Theodor, Kaufmann.
- Köbbing, Wilhelm Robert Albert, Rus-  
sienhändler.
- Effigle, Ernst Hermann, Kaufmann.
- Schmidt, Friedrich August, Commis.
- Schäfer, Friedrich Herm., Instrumenten-  
machergehülfe.
- Härtling, Friedr. Ludw. Ernst, Kaufmann.
- Gütner, Aug. Ludw., Handlungscommis.
- Doering, August Hermann, Eisfabrikant.
- Leichgräber, Carl Heinrich, Glaser.
- Jähang, Gustav Adolph, Nähmaschinen-  
händler.

- Herr Schmidt, Johann Gustav, Restaurateur.
- Virsigt, Adolph Gustav, Gastwirth.
- Frau Bode, Marie Louise verw., Victualien-  
händlerin.
- Herr Prager, Emil Herm., Productenhändler.
- Härtling, Friedr. Eduard Moriz, Kaufm.
- Parich, Gustav, Advocat.
- Schulze, Gustav Adolph, Büffetier.
- Heinrich, Johann Adolph, Kaufmann  
und Hausbesitzer.
- Schmidt, Friedrich August, Klempner.
- Jahn, August Bernhard, Tischler.
- Pleffe, Julius Adolph, Klempner.
- Kressmar, Louis Herm., Restaurateur.
- Härtel, Gottfried Friedrich, Commis.
- Stenz, Ernst Emil, Commis.
- Weber, Christian Oscar, Productenhändler.
- Ratz, Constantin Joseph, Kaufmann.
- Krosz, Carl Heinrich Otto, Procurist.
- Krause, Moritz Carl, Kaufmann.
- Scheidner, Johann Friedr., Schriftföher.
- Geiler, Carl Wilhelm, Privatmann.

## Im Monat October 1875 sind vom Rath angestellt worden:

- Herr Moriz Oscar Schiedt als Stadtmesser-Contraktor bei der städtischen Gasanstalt.
- Franz Albin Rißke als Expedient bei der Stadtsteuer-Einnahme.
- Gustav Adolph Dultgen als Aufwärter bei der städt. Fortbildungsschule für Knaben, und
- Hermann Dehmigen als Aufwärter bei der städt. Gewerbeschule.

## Bekanntmachung.

Die durch die „Gustav-Stiftung“ begründete volle Freistelle in der hiesigen Dienerschen Blinden-Erziehungsanstalt ist durch uns an ein blindes Kind aus dem Königreich Sachsen zu vergeben.

Das anzunehmende Kind muß das sechste Lebensjahr zurückgelegt haben, gesund und bildungs-  
fähig sein.

Bewerbungen, denen ein gerichtärztliches Zeugniß über den gesammten körperlichen und geistigen Zustand des Anzuehmenden, der Zusage, der Gebärtscheine, der Einweisung über den Unterhaltungsmodus beigefügt werden müssen, sind an den Director der Anstalt, Herrn v. St. Marie hier, Salomonstraße Nr. 16, zu richten.  
Leipzig, den 23. September 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. Cerutti.

## Bekanntmachung.

Im Grundstück des städtischen Wasserwerks bei Connewitz lagern circa 60 bis 70 Centner alter Röhrenzug zum Verkauf.

Kaufgebote sind bis zum

**13. November d. J.**

Christlich, portofrei und versiegelt unter der Aufschrift: „Gebot auf alten Röhrenzug“ im Bureau der Stadtmasserkunst, Rathhaus 2. Etage, einzureichen.  
Leipzig, den 3. November 1875.

Des Raths Deputation zur Stadtmasserkunst.

## Bekanntmachung.

Nach den Messungen des Herrn Geh. R. Prof. Dr. Kolbe betrug die Leuchtstärke des städtischen Leuchtgases im Monat October d. J. im Durchschnitt das 13fache der Normalwachskerze bei 0,40 durchschnittlichem specifischen Gewicht.  
Leipzig, den 3. November 1875.

Des Raths Deputation zur Gasanstalt.

## Einleitende Vorträge der wissenschaftlichen Lehrcurse für Damen.

**I.**  
Geschichte der Pflanzenwelt  
von Herrn Dr. Luerßen.

Der Vortragende begann mit den dem Plalm Klopstods entlehnten Worten: „Am Erden wandeln Monde, Erden um Sonnen, aller Sonnen Herr wandeln um eine große Sonne“ und ging dann zunächst auf die Schöpfungsgeschichten der verschiedenen Völker über, unter denen die der einzelnen Indianer und Negersämme, der Grönländer, der alten Mexikaner, der polynesischen Völker und die des indischen Nordens speciell betont wurden. Von den Sagen, deren einzelne von großem poetischen Werthe sind) zu den Hypothesen sich wendend, erläuterte der Redner an der Hand der von Kant (1755) entwickelten und von Laplace und Herschel weiter begründeten Theorie die Entstehung unseres Planetensystems, sowie durch Erwähnung der neueren, spectralanalytischen Untersuchungen die Uebereinstimmung dieser Lehre mit den Forschungen der Astronomie.

Nach Kants Theorie waren alle Stoffe, welche die Himmelskörper zusammensetzen, im Urzustand als ein vertheilte Gasmasse im Weltraum vorhanden. In dieser enthaltenen verschiedene Anziehungspunkte, die herauf sich die Gasmassen als ein eben so viele Mittelpunkte zu großen Gasbällen verdichteten. Ein solcher Gasball bildete auch den Ausgangspunkt unseres Sonnensystems. In der stehende Bewegung um seine Achse gerathen, wurden an seinem größten Umfang, dem Aequator, nach einander Gadringe abgeschleudert, die sich zu Planeten verdichteten. Von diesen wieder abgeordnete Ringe wurden zu den Trabanten oder Monden der Planeten, unter denen der Saturn noch jetzt diesen frühen Entwicklungsstadium repräsentirt.

Durch weitere Verdichtung ging der Gasball unserer Erde allmählig in feuerflüssigen Zustand über, welche als glühende Kugel, von einer glühend hellen Atmosphäre umgeben, durch den eisigen Weltraum um die Sonne. In Folge der Wärmeabstrahlung erstarrten bald die schweren schwereren Gesteinsmassen und bildeten die erste feste noch dünne Erdkruste. Diese wurde vielfach wieder von den inneren glühenden Massen durchbrochen, die an der Oberfläche erstarrend, die ersten Ueberbleiben darstellten, Berg und Thal unterscheiden ließen. Als die heiße Atmosphäre der Erde so weit abgekühlt war, daß das in ihr befindliche dampfförmige Wasser tropfbar flüssig werden konnte, fielen heiße Regengüsse zur Erde nieder, die zum Theil zunächst wieder in Dämpfe verwandelt wurden, bald aber die Vertiefungen der Erdoberfläche mit dem Ue-Ocean anfüllten. Mit dem Austreten des Wassers auf der Erde nahm dieses an der Weiterentwicklung der Erde Theil. Es löste Theile derselben auf, verströmte andere und ließ die Schlammmassen sich zu neuen, nach und nach erhartenden Schichten niederschlagen. Mit dem Austreten des Wassers begann aber auch die Entwicklung thierischer und pflanzlicher Lebens auf der Erde.

**II.**  
Die Kunst im Zeitalter der italienischen Renaissance von Herrn Dr. Lude.  
Mit dem Hinweis auf die Erscheinungen, welche dem Eintritte der Renaissance vorausgehen und

ihn ankündigen, begann der Redner Er kennzeichnete die Bedeutung Dante's und Giotto's, die ebenso sehr den Höhepunkt des italienischen Mittelalters, wie den Beginn der neuen Zeit, den ersten Anfang der Renaissance bilden. Hieraus folgte eine kurze Charakteristik der Renaissancekunst in allgemeinen Zügen, die Betonung des Gegensatzes zur Kunst des Mittelalters, wie ihrer Selbstständigkeit dem klassischen Alterthum gegenüber. Der ganz ursprüngliche und naturliche Realismus der florentinischen Malerei und Plastik im 15. Jahrhundert, eine der wesentlichsten Grundlagen, aus denen sich die ideale Blüthe der Renaissancekunst entwickelte, wurde zum Schluß dieser Vortrages an Abbildungen von Bauwerken anschaulich nachgewiesen.

Die Lehrstunde erfreuten sich wiederum einer großen Theilnahme von Seiten unserer gebildeten Damenwelt. Einzelne Vortragsgegenstände haben über hundert Zuhörerinnen.

## Die Lappländer und ihr erstes Hiersein.

Schon am Montag Nachmittag um 5 Uhr kamen die Lappländer hier an und hatten somit am Dienstag noch einen rechten Ruhetag zum An- und Fürsichsein. Da bei der Ankunft die Ausladung sich bis zur völligen Dunkelheit verzögerte, so war das Besehen bei dem an der betreffenden Stelle ziemlich beharrlichen Schlamme wenigstens für Den, der die Lappländer schon gesehen, ein müßiger Genuss; die Hauptfache war, daß trotz Dunkelheit und Schlamme Alles glatt von Statten ging. Am andern Morgen, also vor dem Eröffnungsstag, machten wir nun im Hof des Hofes der Ankömmlinge gleich einen Besuch, neugierig, wie dieselben sich eingerichtet haben würden. Ihr Quartier befindet sich in dem gewöhnlich als Bierbühel im Garten benutzten Räume. Dort trafen wir Frau Kasti, die Lappländerin, noch auf ihrem Lager ruhend an, ebenso den leider an Erkältung leidenden hiesigen Bass Witten, dagegen sah Frau Kasti am hellen Morgen und bei klarem Wetter, den wie aus einem Himmel nieder stieg Peter, im Hieschle ein Bad nehmen. Die Lappländer haben nämlich zum Kochen hauptsächlich zwei Gefäße, ein kleineres, genau in der Form einer echten Theekanne, zum Kochen kleinerer Mengen, besonders des sehr starken Kaffees; und den erwähnten Fleischschüssel zum Kochen des Reintierfleischs u. dgl. und — zum Baden der kleinsten Kinder. Das ist sehr gemüthlich und geht ganz gut, dürfte also vielleicht als nachahmungswürdig einige Ermüdung verdienen.

Die Kenntnere legten an diesem Tage bereits ihre gezwungenen Studien im Hieschle fort. Es hat sich nämlich als ziemlich schwierig herausgestellt, das nöthige Reintiermoos für diese vielen Thiere zu beschaffen, da dieselben fast nichts Anderes fressen wollen, außer frischem Gras. Es ist ihnen daher schon in Berlin Heu und weniger Moos vorgeworfen worden, und der Hunger, bekanntlich die Pariser Köche noch übertreffend, hat sie zuletzt andeigen gelehrt. Am schnellsten scheinen sich die jüngeren Thiere an die neue Kost zu gewöhnen, da eben auch bei den Kenntnieren das Alter das Borrecht beansprucht, beim Alten zu bleiben.  
An unserer Freude war am andern Tage, zur Eröffnung, der Besuch des Publicums ein höchst erfreulicher, und wir mochten behaupten, daß alle

Theile zufriedengestellt waren. Sehr richtig war in den Ankündigungen bemerkt worden, daß eigentliche Vorstellungen, wie in den Reihentheatern, unmöglich seien, aber Dies beweist nur, daß die Lappländer noch in ihrer Ursprünglichkeit sich befinden und aller Fälligkeit durch Dressur fern sind. Uebrigens waren sie in den Vorzeigungen bei alledem sehr fleißig, und Papa Kasti insbesondere war thätiger als je in Hamburg und Berlin, da ihn Herr Hagenbach ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht hatte, daß er sich wegen des kranken Nielsen etwas mehr anstrengen möge. Sehr oft sah man ihn das bespate Reintier führen, auf demselben sein höchst christliches, welchem dieser Sport offenbar sehr wohl gefällt. Aber auch Christinnen gefüllt sehr, bietet aber auch, wenn sie im langen Rock, in ihrem an die brave Ente erinnernden Gang herumwandeln, einen ergötzenden Anblick.

Das Zeit war stets von einem dichten Kreis von Zuhörern umgeben, denn dort waltete Mutter Kasti, sie wies ihre Peter, der wegen Rahmens etwas unbehilflich ist, und lockte Kasse. Auch Nielsen hatte sich dort schließlich gegen Abend einquartiert, wahrscheinlich um in dem qualmerfüllten Raum besser haften zu können. Auch andere als den genannten Beschäftigungen widmete sich Frau Kasti; so sahen wir sie einmal die Innenseite eines Felles schaben, was das Gerben vertreten soll, auch gewebt hat sie, wie wir hörten. In Beziehung auf die mit einem ganz einfachen aus Luchsen bestehenden Werkzeug von ihr gewebten Bänder, welche unter den andern Geräthschaften mit aufgehängt waren, muß es jedem Beobachter auffallen, welche rüchiger Geschmeid, und Schönheitsförmigkeit diesem einfachen Stoffe innewohnt, obgleich dasselbe doch von Gewerbmuseen und Gewerbeschulen keine Anwendung hat. Solche Thatfachen geben mehr zu denken, als eilenlange bloß zum Nachdenken geschriebene Artikel über dergleichen.

Die Unbehilflichkeit des kleinen Peter dürfte wohl die Ursache gewesen sein, daß sich Frau Kasti viel in Zeit aufhielt, und dasselbe auch an diesem Tage nicht abgebrochen wurde, doch sind eben die Leute wider ihren Willen nicht dazu zu zwingen. Wer übrigens nicht bloß durch Reintier, sondern durch Wüßbegier sich zum Besuch der Lappländer veranlaßt sieht, dem wird es nicht darauf ankommen, bei dem müßigen Eintrittsgeld denselben zu wiederholen, da er dann immer Aussicht hat, etwas Neues zu sehen; so hören wir, daß Herr Hagenbach Frau Kasti veranlassen will, auch mitunter Brod zu backen, nämlich auf den heißen Steinen, welche den Herd bilden.

Noch ein Wort wollen wir über den mitgetommenen Dolmetscher sagen. Derselbe ist, wie wir schon früher mittheilten, Photograph, ist aber vorher Jahre lang als Handelsmann unter den Lappländern gereist, um ihnen Waaren zu verkaufen und ihre Erzeugnisse dafür zu erwerben. Zu diesen gehören unter Anderem auch die Reintiergeweide, aus welchen ein sehr geschätzter Beim geflocht wird. Herr Wüßbegier reist stets im Winter (mit Reintierschlitzen), welcher ja wegen der Schlitzenbahn in den kalten Ländern überall die beste Verkehrszeit ist, und sein einziger und fast immerwährender Begleiter war der mitgetommene Kasti. Durch diese Reisen erklärt sich auch die außerordentliche und genaue Bekanntschaft mit allen lappländischen Verhältnissen, welche ihn in den Stand setzen, bisher jede von uns gestellte Frage correct zu beantworten.

## Carl-Theater.

L. Leipzig, 2. November. Der Knabe „Carl“ hängt an — wenn er auch nicht die Absicht hat, seinem vornehmen Onkel aus dem Augenspiele fürchterlich zu werden —, sich eines recht manteren, gesunden Daseins zu erfreuen, nachdem die lange Zeit seiner Kinderfrankheiten glücklich überwunden scheint. Doch die freundliche und schonungslos ermunternde Unterstützung des Publicums, die sich in den letzten Tagen wiederholt in dem überfüllten Hause zeigte, gebietet auch der Kritik, jetzt noch den Reconvalescenten mit Schonung zu behandeln, soweit es die Gerechtigkeit gestattet.

Und sie erlaubt uns, die Nobilität von Rudolph Kneifel „Blinderfuh“ in ihrer Wahl und Aufzucht im Allgemeinen zu beloben. In Kneifel's Zeiten konnte man ein derartiges Stück noch Lustspiel nennen, aber in der Zeit der Arbeitstheilung, der Differenzierung und der Ueberproduktion in dem weitesten Gebiete des Lustspielgenres hat der Verfasser sehr wohl, seine Arbeit einen „Schwank“, der freilich mit drei Acten sehr lang ist, zu nennen. Als solcher gestattet er der Kritik, das Stück als ein gutes zu bezeichnen. Der glücklich gewählte Titel deutet schon an, wie der Verfasser allen Hauptpersonen der Reihe nach im heiteren, besüßigenden Blindenfahspiel die Binde um die Augen legt, und sie im Finstern tappen und halsen läßt nach der Brand, dem Geliebten, dem Rame und dem Schwiegersohne, die ihnen am allerseits befriedigenden Schluß die Binde, resp. das Bret vom Kopfe genommen wird.

Alle Personen bis herab auf den Diener, die Dackische und selbst der Gerichtsdienner werden getraut, die Verwicklungen, die sich meist lose an einander reihen, ohne sich sehr unter einander zu verwickeln, sind interessant, und dabei behält der Verfasser immer das Endziel im Auge und belibt das Interesse immer von Neuem durch neu hinzutretende Hauptpersonen und durch manche komisch wirkende Situation, so daß er immer die Lacher auf seiner Seite hat.

So gefiel das Stück durchweg, obgleich man zuweilen bemerken konnte, daß die Schauspieler sich beeilt hatten, ihre angestrengten Collegen der Operette abzuhelfen. Eine tüchtige Lustspielregie würde wohl auch viel zu meistern haben, und vor Allem ein flotteres Ensemble und ein tieferes Auffassen einzelner Rollen verlangen. Doch mit der Zeit bricht man Rosen, die wir dann, zum Bouquet der Anerkennung vereinigt, dem damit schon heute überraschten Fräulein Savary von Herzen gönnen. Ihre Waldine war übrigens auch jetzt schon äußerlich im Spiel und Erscheinung ein ganz netter und in der Auffassung ein passabler Dackisch. Nur irrt ihr Ton noch unglücklich tastend nach der richtigen, festen Dackischstimme in der Scala ihrer Stimme auf und ab. Herr Traut als Hellmuth Forst war in seiner nicht gewöhnlichen Routine und in seinem tactvollen Eingehen auf die Intentionen des Verfassers am besten von Allen. Nachdem er die sechs Rednungen der äußerst überlichen, zukünftigen Schwiegermutter a. j. j. j. hat, hat er nun außer den Leistungen auch sie selbst in der Tache und kann nun, da sie schweigen muß, die Binde der Täuschung umlegen, wenn er will. Und das hat er mit gutem Bescheid. Diese abstoßende Rolle der Schwiegermutter machte Fräulein Calovy in ganz respectabler Leistung genießbar, auch Dr. Leschne war ein guter Rath Egenberg, der einzig Gältschte, was die Wacke und Auffassung betrifft. Da letztere aber dieselbe war, wie bei seinem